



Josef Hilpold arbeitet im technischen Büro von Frener &amp; Reifer in Brixen.

Frener &amp; Reifer

# Mit Liebe zum Metall

**TRAUMBERUF TECHNIK:** Der gelernte Bauschlosser Josef Hilpold ist heute als Mitarbeiter im technischen Büro von „Frener & Reifer“ beschäftigt

In der Serie „Traumberuf Technik“ steht heute Josef Hilpold im Mittelpunkt. Der gelernte Bauschlosser arbeitet seit 1983 bei Frener & Reifer und begann dort seine Tätigkeit als Schlosser-Lehrling. Heute bringt er seine Erfahrung aus der Praxis im technischen Büro ein.

Seit seinem Eintritt in das Berufsleben ist der heute 43jährige Josef Hilpold beim Brixner Fassadenbauer Frener & Reifer tätig. „Mein erster Arbeitstag war der 1. Juni 1983. Ich hatte mich nach dem Abschluss der Mittelschule dazu entschlossen, den Beruf des Bauschlossers zu erlernen, da mich das Berufsprofil faszinierte: das Herstellen von Stahl- und Metallbauteilen, das Montieren vor Ort und die Instandhaltung der Konstruktionen. Nach drei Lehrjahren und gleichzeitigem Besuch der Berufsschule in Brixen schloss ich die Gesellenprüfung ab“, erinnert sich Josef Hilpold an seine Anfangsjahre beim Brixner Fassadenbauer.

In dieser Zeit war der Brixner in den drei Bereichen der Fertigungsabteilung tätig. Er arbeitete abwechselnd in der Abteilung für Blechbearbeitung, wo Aluminium-, Stahl- und Edelstahlteile

hergestellt wurden, in der Schlosserei, wo Stahlkonstruktionen für den Bau produziert wurden, und schließlich in der Abteilung für Elementebau, auch Leichtmetallbau genannt, wo Aluminiumteile, Fenster, Türen und Sonderkonstruktionen gefertigt wurden.

In diesem Bereich zeigte Josef Hilpold großes Geschick, sodass ihm 1992 die Leitung der Abteilung für Elementebau anvertraut wurde. „Die Arbeit im Elementebau hat mir viel Freude bereitet, da sie abwechslungsreich war und mich und mein Team vor immer neuen interessanten Aufgaben gestellt hat“, beschreibt Josef Hilpold heute seine Zeit als Abteilungsleiter.

## Viel Praxiserfahrung

Innerhalb des Unternehmens wurde schließlich nach Mitarbeitern gesucht, um das technische Büro zu erweitern. Josef Hilpold erlernte das technische Zeichnen durch den Besuch eines AutoCad-Kurses und wechselte den Arbeitsbereich. Seit 1995 arbeitet er im technischen Büro von Frener & Reifer.

„Im Unterschied zum Fertigungsbereich geht es bei meiner jetzigen Arbeit mehr um die Fragen: Wie kann ich aus den Vorgaben der Architekten ein für den

Kunden passendes Objekt bauen? Dabei kommt mir meine praktische Erfahrung sehr zugute, denn ich kenne die Schwierigkeiten beim Fertigen und Montieren der Konstruktion und weiß deshalb, was in der Praxis machbar ist und wo es bei der Realisierung Probleme geben könnte. Im Hinterkopf muss ich auch die vom Bauherrn vorgegebenen Kosten und den Zeitplan behalten“ erklärt Josef Hilpold.

## Mit Geduld und Fingerspitzengefühl

Seine jetzige Arbeit erfordert Organisationstalent und ein geschicktes Händchen im Umgang mit Menschen. „Als Techniker sitze ich nicht nur vor dem Computer, sondern bin in ständigem Kontakt mit Architekten, Bauherren und Verantwortlichen der Nebengewerke. Da braucht man manchmal etwas Geduld und Fingerspitzengefühl. Gerade der Kontakt mit den Menschen gefällt mir und ich fühle mich in meinem Beruf sehr wohl. Ich bereue keinen Tag, dass ich die Lehre als Bauschlosser absolviert habe, denn die Erfahrung, die ich dort gemacht habe, kann ich im technischen Zeichnen und für die Projektabwicklung sehr gut umsetzen“ so Josef Hilpold. **W**

## Würth Phoenix: Innovative Kundenbindung

Der Bozner IT-Dienstleister und ICT-Mitglied Würth Phoenix lud vor kurzem zur ersten italienischen NetEye User Group. Die von zahlreichen Großunternehmen vornehmlich aus dem Veneto und dem Mailänder Raum besuchte Tagung in Padua verstand sich als offene Kommunikationsplattform zwischen Hersteller und Kunden. Das Ziel war, durch den Austausch von Praxiserfahrungen und konkreten Einsatzbereichen gemeinsam die weitere Produktstrategie von NetEye zu definieren.

Würth Phoenix NetEye ist eine Überwachungs-Software für anspruchsvolle technische Infrastrukturen. Mit der Lösung können IT-Abteilungen die wachsende Komplexität in ihren Abläufen mit geringem Personalaufwand und limitierten Budgets kontrollieren. Gerade für die IT-Branche, wo Unternehmen Standardanwendungen oft selbst erweitern, wird das Modell der User Group als eine besonders geschätzte Form der Kundenbindung gesehen.

So stellte Würth Phoenix gemeinsam mit dem NetEye-Kunden und Gastgeber InfoCamere aktuelle Zukunftstrends zur Diskussion. Thematisiert wurden dabei auch die immer größer werdenden Herausforderungen im Bereich des so genannten Cloud-Computing. „Das Konzept der User Group ermöglicht den Kunden, die weitere strategische Produktausrichtung direkt zu beeinflussen. Für uns ist es wichtig, eine unverfälschte Meinung darüber zu erhalten, ob vielgelobte Markt-Hypes auch wirklich bei den Kunden angekommen sind und welche zukünftige Funktionen als hilfreich oder gar notwendig empfunden werden“, so Georg Kostner, Produktmanager bei Würth Phoenix und Leiter des NetEye-Entwicklungsteams. **W**